

Ganzjährig	8 fl. 40 fr.
Halbjährig	4 „ 20 „
Vierteljährig	2 „ 10 „
Monatlich	— „ 70 „

Ganzjährig	12 fl.
Halbjährig	6 „
Vierteljährig	3 „

Für Zustellung ins Haus
viertelj. 25 fr., monatl. 9 fr.

Einzelne Nummern 6 fr.

Tagblatt.

Congressplatz Nr. 81 (Buch-
handlung von Jg. v. Klein-
mayr & Fed. Hamburg.)

Für die einspaltige Petitzeile
à 4 fr., bei wiederholter Ein-
schaltung à 3 fr.
Anzeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

Bei größeren Inseraten und
öfterer Einschaltung entspre-
chender Rabatt.

Für complicirten Satz beson-
dere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 126.

Freitag, 2. Juni 1876. — Morgen: Clotildis.

9. Jahrgang.

Die Thronumwälzung in Konstanti- nopol.

Die diplomatischen Weisen, die sich nun fast ein Jahr den Kopf zerbrechen über die künftigen Schicksale des seinem Untergange zuweilenden Türkei, die erst jüngst in Berlin versammelt waren, um das Fell des Bären, bevor er noch erlegt war, zu theilen, die nur mit größter Anstrengung, nur durch den energisch und entschieden kundgegebenen Willen der Völker davon zurückgehalten werden konnten, einander in die Haare zu gerathen und den Welttheil wegen der Erbschaft des „kranken Mannes“ abermals in einen verheerenden Krieg zu verwickeln, diese diplomatischen Schlaumeier, sagen wir, müssen nicht wenig verblüfft gethan haben, als vor ein paar Tagen die lakonische Drahtbotschaft aus Stambul einlief: „Auf einstimmigen Wunsch der Bevölkerung wurde Sultan Abdul-Aziz entthront und der Thronfolger Murad Effendi zum Sultan und Kaiser von Gottes Gnaden und durch den Willen der Nation ausgerufen. Konstantinopel ist ruhig.“

Wir zweifeln sehr, ob in irgend einer der europäischen Hauptstädte eine gleich folgenschwere Umwälzung mit weniger Geräusch und unter ähnlicher ruhiger, einmüthiger und entschlossener Haltung der Bevölkerung vor sich gehen könnte. Schon die Verschwörung der Sostas, die am 17. Mai die Entfernung des unfähigen Alttürken und willigen Werkzeuges Rußlands, Mahmud Pascha, vom Ruder durch einen einfachen Massenaufzug erreicht hatte, trug einen ganz eigenartigen Charakter. Bisher war man an ähnliche nachhaltige Massenwirkungen nicht ein-

mal im politisch geschnittenen England gewohnt. Jahrzehnte hindurch mußten dort Repealer, Anti-corn-law-leagues, die Manchesterländer und andere Reformer ihre Meetings und Massenaufzüge fortsetzen, bis sie etwas erreichten.

Die leitenden Persönlichkeiten der glücklich und ohne Gewaltthat durchgeführten Bewegung stehen sämtlich auf dem Boden constitutionellen Fortschrittes; es ist daher auch wahrscheinlich, daß die Führer der Bewegung sofort die constitutionelle Reform verkünden werden. Der zum Großvezier bestimmte Midhat Pascha, der geistige Urheber der Sostabewegung, stand von jeher an der Spitze der reformfreundlichen Jungtürken. Sein Name und Charakter geben die Bürgschaft, daß die Bewegung am goldenen Horn eine entschieden reformfreundliche und fortschrittliche sein und bei aller ausgesprochenen Betonung der Souveränität des osmanischen Elementes die Einlenkung in constitutionelle Bahnen gesichert ist. Da aber auch Hussein Koni, der Kriegsminister, Khalil Pascha, früher Botschafter in Wien, der zum Minister des Aeußern designiert ist, und Sadik Pascha, der das Finanzportefeuille übernimmt, auf dem Boden des constitutionellen Fortschrittes stehen, so könnte sich in den von den Rajahs bewohnten Provinzen überall das Princip der Majorität Bahn brechen und dadurch auch die Pacification der im Aufstande befindlichen Landestheile erleichtert werden.

Ueber Murad V., den neuen Babischah, ist wenig bekannt, weil er unter strenger Ueberwachung, in einer Art Hausarrest gehalten, jedes selbständige Hervortreten sorgfältig vermeiden mußte. Seine Ge-

fangenschaft war in letzter Zeit eine derartige, daß sogar die Personen bestimmt waren, mit denen er verkehren durfte. Mehemed Murad, der Nefte des entthronten Abdul-Aziz, steht heute im 36. Lebensjahre und gilt selbst unter den Alttürken als begabter, entschlossener Mann. Er genießt den Ruf als guter Gesellschafter und bringt nicht nur eine gründliche morgenländische, sondern auch eine tüchtige abendländische Bildung mit auf den Thron. Außer dem Türkischen und Arabischen, spricht er auch französisch und englisch geläufig.

Was die praktischen Wissenschaften betrifft, in denen er den Unterricht der an der Militär- und Marineschule zu Konstantinopel angestellten türkischen und europäischen Lehrer genossen hat, so besitzt er darin jene Kenntnisse, wie sie gewöhnlich bei Menschen seines Standes gefunden werden. Bemerkenswerth ist es, daß er gleich seinem verstorbenen Vater besondere Vorliebe für Geschichte hegt, welche Wissenschaft er nicht nur als eine Lehrerin der Könige und Herrscher, sondern auch als eine Führerin zu kühnen und muthigen Thaten betrachtet. Für seine Charakterstärke möge folgender Umstand sprechen: Bekanntlich ging das Streben des entthronten Sultans dahin, die Ulemas (Rechtslehrer) und Mollahs (Priester) dazu zu bereben, daß sie in eine Umänderung des Gesetzes über die Thronfolge im Hause Osman einwilligen, auf daß gleich nach seinem Tode sein ältester Sohn, Jusuf-Iszedin Effendi, den Thron besteige, nicht aber der älteste Sohn seines verstorbenen Bruders Sultans Abdul-Medschid, Murad V. Zwar hatte sich das Oberhaupt der Ulemas und Mollahs, der Scheich-ül-

Neuileton.

Verschiedenheit der Nahrungsmittel.

Es gibt kein Reich der Natur, dem der Gauen des Menschen nicht seine Aufmerksamkeit geschenkt hätte. Es gibt Völker, welche vorzugsweise von Erde, andere, welche von Pflanzen, noch andere, welche von allen Klassen des Thierreichs leben. So wiederholt gleichsam der Mensch in seiner Ernährung alle Klassen der Thierwelt. So erst erkennt man, daß der Mensch ein alles genießendes Geschöpf ist.

Daß es auch Erde essende Menschen gibt, bewährt sich in den Ebenen des Orinoco. Hier in dieser großen und wilden Natur leben Völker, denen Ackerbau fremd, Ameisen, Gummi und Erde genießend, ein Auswurf von Menschheit, wie die Otomaten und Jaruren. Die Erde, welche sie verzehren, ist ein fetter, milder Letten, wahrer Töpferthon, gefärbt mit etwas Eisenoxyd. Sie kneten diese Erde in Kugeln und brennen sie äußerlich bei schwachem Feuer, bis die Rinde röthlich wird. Beim

Essen wird die Kugel wieder befeuchtet. Die Indianer, die nur bei niedrigem Wasserstande ihrer Flüsse von Fischen und Schildkröten leben, sind größtentheils wilde, Pflanzenbau verabschauende Menschen. — Im nördlichsten Schweden genießt man eine aus Infulorien bestehende Erde als Brodmehl, die auch der Finne häufig unter sein Brod mischt. In der Provinz Samgrang auf Java genießt der Javanese einen andern Letten, den man sogar in gekrümelten, zimmerartigen Röhren verkauft. Dieser seltsame Appetit, der auch den Negerknaben in Surinam gebrannte holländische Thonpfaffen mit Wohlbehagen verzehren läßt, ist unter vielen Völkerschaften der Erde verbreitet.

Weit höher erhebt sich der Pflanzen essende Mensch. Blicke der Erde essende roh, so prägt sich in jenem sofort die Wilde der Pflanzenwelt in seinem ganzen Wesen aus. Hierher gehört der sanfte Hindu Indiens, der mit unendlicher Geduld die zarten Mousseline webt, die an Feinheit das Spinnennetz erreichen. Gebot diesem seine Religion nur Pflanzenkost, so fordert sie die Natur vom Südsee-Infulaner, dem zarten Kinde des Oceans, dem vorzugsweise nur der Brodfruchtbaum zugewiesen

ist. So viel uns Fleischnarren aber auch von der Milde dieser beiden Völker zu wünschen wäre, so wenig haben wir jedoch Ursache, sie um ihre Sanftmuth zu beneiden, wie auch der nur auf Kartoffeln angewiesene, von England tyrannisierte unglückliche keltische Stamm in Irland uns nicht zur Nachahmung reizen kann.

Der größte Theil der Menschheit hat indes schon lange den natürlichen Weg der Ernährung betreten, Pflanzen und Fleisch vereint zu genießen. — Es gibt keine größere Gruppe des Thierreichs, welcher der Mensch nicht seine höchste Aufmerksamkeit für seinen Tisch geschenkt hätte. Die niederen Bau- thiere hat er ebenso, wie die so wunderbar mannigfaltigen Gliederthiere und muskelreichen Rückgraththiere gewählt. Die widerlichsten Fleischspeisen liefern ohne Zweifel die schlüpfrigen, gallertartigen Schnecken. In Frankreich, Belgien, Schlesien, Baiern, der Schweiz und Italien wird die Weinbergsschnecke zu Tausenden gemästet und gespeist, allein es geschieht mehr von Lungenkranken als Gesunden. Noch unbegreiflicher, wie der Geschmack der Austernesser, ist der Geschmack der Chinesen, der sogar die seltsame, runde, wurmförmige, mit schilb-

Isam (Fürst des Glaubens) bereit erklärt, ein „Fetwah“ (Gutachten) zu erlassen, daß das Thronfolgesetz, wie es der Gründer der Dynastie vor 600 Jahren geschaffen und das mit den Grundpfeilern des Islams in gar keinem Zusammenhange stehe, umgeändert werden dürfe. Doch die Ulema und Mollahs wollten von einer solchen revolutionären Neuerung nichts wissen, waren vielmehr der Ansicht, ihr geistliches Oberhaupt habe sich erkaufen lassen, eine solche „Fetwah“ zu erlassen.

Der Padiſchah wandte sich nun an seinen Neffen, er möge freiwillig und natürlich gegen eine hohe Entschädigung dem Rechte der Thronfolge entsagen. Er bot ihm die afrikanischen Provinzen des türkischen Reiches, Tunis mit Inbegriffen, ebenso auch den Tribut von Egypten, außerdem noch eine Abfindungssumme von fünfzig Millionen Franken, falls derselbe sich herbeilasse, auf den osmanischen Thron zugunsten seines Vetter zu verzichten. Prinz Murad erklärte aber ganz entschieden, daß er auf seine erblichen Rechte nicht verzichten werde, nicht einmal, wenn sein großer Ahnherr Osman aus dem Grabe erstünde und einen solchen Schritt von ihm fordern würde. Jetzt konnte nur noch der Tod den Sultan von dem halsstarrigen Neffen befreien; allein der Großherr hatte zu viel Respect vor Europa, als daß er durch eine Gewaltthat, wie sie sonst in den Palästen der Padiſchah's nichts ungewöhnliches gewesen, den Sohn seines Bruders aus dem Wege geräumt hätte. Die einzige Hoffnung blieb ihm noch, der unbequeme Thronfolger würde in den Armeen des Kaisers und der Ausschweifungen ein vorzeitiges Ende finden. Aber dem Prinzen stand in einer ältern Schwester ein schützender Engel zur Seite, die ihn vor Ausschweifungen warnte mit dem Hinweis auf das klägliche Dasein des früh entnervten und abgestumpften Oheims, des jetzt entthronten Harem-Sultans Abdul-Aziz. Geführt und geleitet von der klugen Schwester, wartete Murad besonnen und geduldig seine Zeit ab.

(Schluß folgt.)

Politische Rundschau.

Wien, 2. Juni.

Inland. Im Plenum der österreichischen Delegation hat der von der Minorität des Budgetausschusses gestellte Antrag, die Kapitalien des Stellvertreterfonds zur Deckung der außerordentlichen Heeresauslagen heranzuziehen, zu einer lebhaften Debatte Anlaß gegeben. Dieselbe endigte damit, daß der Antrag bei namentlicher Abstimmung mit beträchtlicher Majorität abgelehnt wurde. Trotz dieses Resultats bleibt aber die Resolution aufrecht, nach welcher die Kriegsverwaltung aufgefordert wird, bei der Zusammenstellung des Budgets für 1877 auf die Heranziehung der Kapitalien des Militär-Stellvertreterfonds Bedacht zu nehmen. Im weiteren

Verlaufe der Sitzung beschäftigte sich die Delegation mit der Beratung über das Extraordinarium des Kriegserfordernisses.

Das Zeichenbegängnis Palacky's fand am 31. v. M. unter außerordentlicher Theilnahme statt. Es wohnten demselben über 20,000 Menschen, alle Vereine, viele berittene Bauernbanderlen, Jünke, zahllose Studenten und Turner an. Bei der Einsegnung waren auch der Oberstlandmarschall Auersperg, der Statthalterei-Vizepräsident Gruner und der Commandierende Philippovich anwesend.

In dem Berichte über das Kriegsbudget, welchen der ungarische Heeresauschuß dem Plenum der ungarischen Delegation erstattet, findet sich auch der unvermeidliche Passus über die magyarische Sprache. Der Bericht äußert sich in dieser Hinsicht sehr anerkennend. Von den 955 Zöglingen der neustädter Akademie lernen 432 ungarisch, obwohl nur 98 Zöglinge der ungarischen Nationalität angehören. Auch sei die magyarische Sprache vom Kriegsministerium nicht etwa nur als zum Dienstgebrauch notwendig, sondern als Mittel für die Erwerbung allgemeiner Bildung hingestellt. Die Ungarn wissen sich denn auch dankbar für solche ihrer Nationalität dargebrachte unverdiente Schmeicheleien zu erweisen. Sie vollziehen alles, was man von ihnen verlangt, und bringen dadurch zugleich die besten Intentionen in der österreichischen Delegation zu Falle.

Ausland. Die auswärtige Lage ist durch den Thronwechsel in Konstantinopel total verschoben worden. Man berichtet hierüber aus Pest: „Man beginnt aufzuathmen und gewinnt dem Ereignisse in Konstantinopel eine gute Seite ab. Zichy meldet, die Revolution und die Entthronung wären sicherlich unterblieben, wenn man rechtzeitig die Entfernung Ignatieffs von Konstantinopel bewirkt hätte. Zichy habe von der Verschwörung gewußt, doch sei er mit allen seinen Kollegen, die erst nach ihm eingeweiht wurden, bezüglich des Zeitpunktes getäuscht worden. Jetzt macht Ignatieff die letzten verzweifelten Anstrengungen, um die Lunte ins Pulverfaß zu werfen. Noch glaubt er ein Chaos, einen gewaltigen Ausbruch der Leidenschaften herbeiführen zu können. Officiell stimmt er mit den anderen Vertretern, die sich in Permanenz erklärt, überein. Jedoch kennt man seine Bemühungen; Elliot arbeitet ihm mit aller Kraft entgegen. Die neuen türkischen Würdenträger, zur Stunde noch nicht officiell ernannt, sind guten Muthes und versichern den Botschaftern, daß alles ruhig verlaufen werde. Murad wird baldigst einen Antritts-Tradé mit bindenden Zusicherungen und Freiheitsversprechungen erlassen, in welchem betont werden soll, daß der Mohammedanismus keineswegs die Knechtschaft der Massen bedinge.“

Unter der europäischen Diplomatie, zunächst jener der drei Kaiserstaaten, hat eine Ver-

ständigung über die neue Lage bereits begonnen. Dieselbe kann jedoch nur eine negative Basis haben. Wahrscheinlich wird man beschließen, jede Action einstweilen zu sistieren. Man glaubt, daß sämtliche Mächte dem neuen Sultan nicht die geringsten Schwierigkeiten bereiten werden. Während dieser Pause dürfte verabredet werden, inwiefern die Mächte nach erfolgter Constituierung des neuen Regimes der Pforte nahelegen sollen, daß die europäischen Wünsche bezüglich der Regenerierung des Osmanenreiches dieselben geblieben sind wie bisher. Ob Rußland in den sauren Apfel beißen oder indirect den Brand in der europäischen Türkei weiter anfachen wird, kann noch nicht bestimmt gesagt werden. Die russische Vertretung scheint noch keine neuen Weisungen oder Informationen erhalten zu haben.“

Die Entthronung des Sultans erfolgte nach der „Pol. Corr.“ durch eine Ministerrevolution und erst dann, als der Sultan von der Erfüllung des Verlangens, den erschöpften Kriegskassen Geld aus seinem Privatfchatze vorzustrecken, absolut nichts wissen wollte, kündigte ihm in Anwesenheit sämtlicher Minister der Scheich-ul-Islam Heirullah Effendi plötzlich an, daß das Volk mit seiner Regierung unzufrieden und er demnach entthront sei. Unmittelbar hierauf wurden der Sultan und die Sultanin Valide gewaltsam nach dem Palaste Topkapu gebracht, wo er sich lebend in sicherem Gewahrsam befindet.

Das Programm des neuen Sultans, so weit es bisher bekannt wurde, lautet sehr löblich. Murad V. will das Serail abschaffen, seine Civilliste auf fünf Millionen Piasster reducieren und eine Notabelnversammlung einberufen, die permanent zu tagen hätte, also eine Art parlamentarischer Control-Commission wäre. Ob aber die Aufständischen daraufhin die Waffen niederlegen werden?

Dem deutschen „Reichsanzeiger“ zufolge erfährt die Uebergabe der gemeinsamen übereinstimmenden Mittheilung, welche die Vertreter Rußlands, Oesterreichs, Frankreichs, Italiens und Deutschlands auf Grund der berliner Anschauungen am 30. Mai an die Pforte richten sollten, durch den eingetretenen Thronwechsel einen Aufschub.

England begnügt sich nicht damit, seine Flotte zu verstärken, es rüstet auch seine Mittelmeer-Flotten wie am Vorabend eines Krieges aus. Der conservative „Standard“ schreibt: „Hundert Tonnen Schießpulver und eine Million Gewehrpatronen sind soeben aus dem königlichen Arsenal in Woolwich nach Gibraltar und Malta und an das Geschwader im Mittelmeer abgesendet worden. Die Quantität an Munition, welche nunmehr abgesendet worden, übersteigt bei weitem die gewöhnliche Zufuhr. Kanonen der neuesten und besten Construction, darunter einige sehr schwere und mächtige, sind jüngst in Malta wie in Gibraltar auf den Forts-

förmigen Fühlfäden besetzte Gestalt des Trepang, eine Polothurie des indischen Meeres, genießt. Ungleich zahlreicher sind die Nahrungsmittel aus dem Reiche der Gliederthiere; aber der Genuß solcher Nahrung kann unmöglich eine hohe Stufe der Civilisation verrathen. Die Indianer Peru's, welche Kopfläuse mit Appetit verspeisen, die Pottentoten und andere Stämme Afrika's, welche dieselbe Reizung theilen, gehören zu den niedrigsten Schichten der Menschheit; nicht minder jene Stämme Afrika's, welche ausschließlich von Heuschrecken leben, die Buschmänner. Der Genuß der Ameisen unter den Völkern Brasiliens und Ostindiens verdankt seinen Ursprung wahrscheinlich dem Gewürz der Ameisensäure. — In der That verspeisen in Ostindien besonders schwache und alte Männer zur Stärkung ihres Rückens Ameisenköniginnen, ein Genuß, der uns an den des Raikäfers auch hier zu Lande erinnert.

Doch dienen sie auch im großen, wie die weißen Ameisen Java's zur Speise. Ihnen zur Seite gehen, wahrscheinlich gleichfalls als Gewürz, die Vienen Ceylons. Bollange Spinnen verzehret der Be-

wohner Neu-Caledoniens, Motten der von Neu-Süd-Wales, nachdem er ihren Puder durch Röstung und Umrühren entfernt.

Seidenwürmer zieren den Tisch von Madagascar, der Grugru-Wurm der Kopalme den des Japanesen. Sein chinesischer Nachbar zieht sich Larven einer Schmeißfliege am Strande des Meeres auf faulenden Fischen. Achtzehn Zoll lange und einhalb Zoll breite Tausendfüßler sah Humboldt von indischen Kindern verzehren. Ähnliches beobachtete man mit Insectenlarven, welche die Indianer am Drinoco gierig aus der Erde zogen.

Mit den Fischen beginnt ein edlerer Tisch. Dagegen ist im Reiche der Amphibien eine zwischen Wasser und Land getheilte Lebensweise etwas halbes. Nur die Schildkröten mit ihrem zarten Fleische und streichen Eiern sind Lieblinge des Tisches geworden. Die freien Bewohner der Lüste haben schon seit den frühesten Zeiten die meisten Opfer für die Küche geliefert, aber fast ausschließlich nur die Pflanzen fressenden Vögel. Die Fleisch fressenden schäzt ihr thraniges Fleisch vor einer gleichen Begünstigung,

obwol einige Völker ihr Leben vorzugsweise dem Thranengusse verdanken.

Ein jeder weiß, wie bei diesen Völkern Ausdünstung und Unreinlichkeit Hand in Hand gehen. Wie der Stoff, so überall der Mensch. Der civilisierte Kaukasier verabscheut die das Licht des Tages meidenden Rager, Ratten und Mäuse, während die mongolische Rasse sie auf den Tisch brachte. So spielen bei den Chinesischen Mandarinen die gemästeten, wie Schweine geschlachteten und an Querkhölzern zu Markte geführten Ratten als kostbare Speise eine große Rolle. Auch unter den Säugethieren wählte der Mensch mit größter Vorliebe. Diejenigen sind seine Lieblinge geworden, deren Leben vorzugsweise an Pflanzenkost gebunden ist. Zu den Affen führt die Hungrigen meist nur die Noth. Den Menschen selbst schäzt die Gattung, die nie oder nur in höchster Noth sich an ihresgleichen sättigt. Nur auf der niedrigsten Stufe der Menschheit entweichen carabische Stämme Amerika's und die Dajakken von Sumatra das heilige Geseß, dem selbst die wildeste Bestie der Wälder, obschon unbewußt, huldigt.

ficationen placiert worden, um die ältere Armatur zu ersetzen, und die Befestigungen selber sind durch Panzerbekleidungen sowie durch den Bau neuer Werke verstärkt worden. In Portsmouth hieß es am Samstag, daß alle disponiblen Arbeitskräfte auf diejenigen im Bau befindlichen Schiffe gebracht werden sollen, die sich ihrer Vollendung am meisten nähern. Der „Thunderer“, ein Thurmsschiff der „Devastation“-Klasse, ist dem Vernehmen nach das erste Schiff, dessen Fertigstellung rüstig betrieben werden wird.“

Zur Tagesgeschichte.

— **Canonicus Dr. Witzel**, bekannt durch seine versassungstreue Haltung im Reichsrathe, sowie als Kirchenrechtlicher Oesterreichs verdienstlich, ist, wie man uns aus Leitmeritz telegraphiert, daselbst am 1. Juni am Herzschlage verschieden.

— **Grubenunglück.** Am 17. v. M. entwickelten sich in dem zum Kohlenwerke Graßnitz gehörigen Elzseide Kohlenoxydgase. Der dortige Schichtmeister Kraiger fuhr zur Erhebung des Thatsachensandes in die Grube ein; eine Stunde nach der Einfahrt fand man den genannten Bergbeamten als Opfer seines Dienstes in der ersten Etage leblos liegend auf.

— **Eisenbahnwesen.** Ingenieure aus Frankreich besichtigen die Maschinen-Etablissements der Südbahn in Marburg, Graz und anderen Stationen.

Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

— **Morgen wird das „Laibacher Tagblatt“ um 3 Uhr ausgegeben.**

— (Durch Hagelschlag) wurden gestern nachmittags die Felder in der Gegend von Kaltenbrunn, Josefsthal, Salloch und Umgebung stark beschädigt. Zwischen den Stationen Laase und Kresniz ging ein wolkenbruchartiger Regen nieder, infolge dessen von den Bergabhängen Steingerölle auf den Bahnkörper herabgeschwehmt wurde und die gestrige dreistündige Verkehrsstörung eintrat.

— (Die letzte Schöpfung Dr. Costa's.) Uebermorgen den 4. Juni findet die Generalversammlung der „Banka Slovenija“ statt — und zwar, wie es jetzt kein Geheimnis mehr ist, behufs Liquidation. Die Liquidation wird von der Majorität der Actionäre in der Art beschloffen werden, daß der prager Versicherungsgesellschaft „Slavija“ der ganze status quo in Versicherungen, Vermögen und Schulden der Bank „Slovenija“ abgetreten wird. Letztere soll sich aber weigern etwas anderes als die Lebensversicherungen zu übernehmen. Eine große Anzahl kleiner Leute, insbesondere der dienenden Klasse angehörig, die ihre sauer ersparten Kreuzer auf Zureden der Geistlichen dem Unternehmen Costa's anvertrauten, aber auch ein Theil des slovenisch-nationalen Klerus wird dem bankerotten Unternehmen keine Lobespalmen anstimmen. Nicht nur das Actienkapital, auch die von der Hälfte der Actionäre geleistete Nachzahlung von 30 fl. per Actie wurde verwirksam.

— (Aus dem Sanitätsberichte.) Im Monate April war der Krankenstand in der Stadt Laibach ein mäßiger; vorherrschend traten entzündliche Krankheiten, namentlich Lungenentzündungen, auf; Scharlach kam in leichten Formen zur Behandlung. Diphtheritis und Typhus sehr vereinzelt. Auch die Sterblichkeit war eine mäßige; es starben 70 Personen, hievon 35 männlichen und 35 weiblichen Geschlechtes, 44 Erwachsene und 26 Kinder; im ersten Lebensjahre starben 13 Kinder, vom 2. bis 20. Lebensjahre 16, vom 20. bis 60. Lebensjahre 29 und über 60 Lebensjahre 12 Personen; als häufigste Todesursache erschien Tuberculose 15mal; es starben in der innern Stadt 10, St. Petrusvorstadt 10, Polana 3, Kapuzinervorstadt 3, Gradijska 1, Kratau 1, Litznau 1, Karlsbadervorstadt und Hühnerdorf 3, im Civilspitale 31, im Kinderpitale 1, im Zwangsarbeitshaus 3, im Inquisitionshaus 1, im Straßhaus 2 Personen. In den Trennabtheilungen befanden sich Ende April 105 Geistesranke. Im Garnisonspitale fanden im Verlaufe des Monats April 236 Kranke in Behandlung; hievon genasen 120, starben 3, gingen als als erholungsbedürftig und mit Defecten behaftet 9 und verblieben in weiterer Behandlung 94 Kranke.

— (Wiener Vergnügungszug.) Soeben erhalten wir vom Reise-Bureau Schrödl aus Wien die Mittheilung, daß, falls die Witterung Samstag den 3ten v. M. günstig ist, die Theilnahme an dem zu den Pfingst-

feiertagen von Wien nach Laibach, Adelsberg, Triest und Venedig verkehrenden Vergnügungszuge eine außerordentliche zu werden verspricht. Ein großer Theil dieser Vergnügungszügle wird am Pfingstsonntag, wenn die erforderliche Anzahl von Quartieren aufgebracht wird, in Laibach Aufenthalt nehmen, nachmittags die reizenden Punkte Laibach und Umgebung, abends das Frühlingsfest im Garten der Casino-Resurrection besuchen und am Pfingstmontag vormittags die Reise nach Adelsberg zur Grottenbesichtigung und hierauf nach Triest fortsetzen.

— (Aus dem Amtsblatte.) Rundmachung betreffend die Erprobung und periodische Untersuchung der Dampffessel. — Befehung der Oberlehrerstelle an der Volksschule in Gottschee, der Lehrstellen an den Volksschulen in Banjalosa, Ebenthal, Göttenitz, Morobiz, Reifnitz, Soderisch, Gutenfeld und Laferbach; Gesuche bis 10. Juli an die betreffenden Ortschulrath.

— (Linien-Schiffslieutenant Wilhelm Potočnik) wurde am 31. v. M. in Triest mit den entsprechenden militärischen Ehren zur Erde bestattet. Die Regimentsmusik Sachsen-Meinungen spielte den Trauermarsch. Dem Leichenwagen folgte der Vater des Verstorbenen, Bau- rath Potočnik, die Chefs der Militär- und Seebezirks-Com- manden, die Generale, Stabs- und übrigen Offiziere der triester Garnison, Seecadeten, Matrosen, Militärbeamte und Freunde des Verstorbenen. Auf der Piazza della Barriera vecchia wurde die General-Decharge abgefeuert. Die außer- gewöhnlich zahlreiche Theilnahme an dem Leichenbegängnisse gab Zeugnis, daß der zur Erde bestattete junge, talentierte Seeoffizier sich großer Sympathien zu erfreuen hatte.

— (Agiozuschlag.) Vom Juni an wird auf den österr.-ungarischen Eisenbahnlinien statt des jetzt bestehenden Agiozuschlages von 5 Prozent ein Agiozuschlag von 4 Prozent zu den Bahntarifen eingehoben werden.

— (Steuerabschreibung infolge Frostschäden.) Die Bezirksvertretung von Marburg hat im Einvernehmen mit den übrigen Bezirksvertretungen der Steiermark den Beschluß gefaßt, im Gnadenwege eine Steuerabschreibung für die durch Frost beschädigten Grundstücke anzustreben.

— (Gegen den Ausgleich.) Der Fortschrittsverein in Pettau hat sich in einer Petition an den Reichsrath gegen jeden Ausgleich mit Ungarn, der nach den bekannten Grundzügen eine Mehrbelastung Cisleithaniens zur Folge hätte, ausgesprochen.

— (Der Borkenkäfer) tritt heuer wieder in einigen Gegenden Oberkains und in der Steiermark auf. Wie wir vernehmen, wurden vonseite des krainischen Landesforstinspectors bereits die nöthigen Vorkehrungen zur Ver- tilgung dieses schädlichen Insectes getroffen.

— (Gebirgspartien für die Pfingstfeiertage.) [Schluß.] 7. Kumbegg. Fahrt mit dem wiener Frühlingszuge. Der Aufstieg kann von 3 Stationen geschehen, an denen Ueberfuhren über die Save bestehen. a) Sagor. Von da hinter Prusnit in vier Stunden bis zum Gipfel; b) von Trisail über Dobouz in drei Stunden; c) von Graßnitz über Samedbrst in drei Stunden. Vom Gipfel des Kumb ist am angezeigten den Abstieg durch den Lerbjunitzgraben zum Stationsplatze Steinbrück, oder über Cimerno nach Ratjschach und Steinbrück, wo man bei der ersten Tour zum gemischten Zuge ganz bequem eintreffen kann. Wer an alten Schloßruinen sein Vergnügen hat, findet in Scharfenberg an der Südseite des Kumb reiche Augenweide, von dort führt eine Bezirksstraße nach Ratjschach.

8. Heilige Alpe von Sagor zu ersteigen, von da über Berg- wiesen und Wald in die Schlucht längs dem Kotredjebache nach Gallenberg und Sagor zurück. 9. Heiliger Berg, der Anstieg gleich hinter dem Stationsplatze Sava, zwei Stun- den bis zur Anhöhe. Rückweg entweder über St. Lamprecht, Colnise nach Sagor, oder über Ratjschach nach Werneg, daselbst Ueberfuhr zum Stationsplatze Kresniz. Weitere interessante Ausflüge von dem h. Berge nach Kolowrat, oder über Kan- derst nach Moräntsch und dann nach Laibach zurück können in einer Tagestour nicht abgethan werden. 9. Jantschberg.

Bei Benützung des wiener Frühlingszuges ein angenehmer Morgen Spaziergang. Der Aufstieg von der Station Laase nimmt nur 2 1/2 Stunden in Anspruch, wenn man den kür- zesten Pfad durch den Graben einschlägt. Nach genossener Rundschau kann man bequem zum Nachmittagspostzuge von Wien nach Triest in Laase eintreffen. Sieht der ganze Tag zur Verfügung, so bietet der Rückweg über Stangenwald,

St. Martin zum Stationsplatze Vittai einige Abwechslung. 10. Bilschgräzer Berge. Abfahrt mit der Rudolfsbahn um 9 1/2 Uhr morgens bis Zwischenwässern. Von da über Presta, Ziehe auf bequemem Waldpfade nach St. Katharina in zwei Stunden, von hier nach St. Jakob ober Bresowiz 1/2 Stunde. Diese Fahrt, mit einem Kirchlein gekrönte Kuppe gewährt eine herrliche Fernsicht. Man gelangt viel früher nach St. Jakob, wenn man hinter der Mühle Malenscher den Pfad am Berg- abhänge rechts einschlägt. Anzuempfehlen ist der weitere Weg von der Klaffstation in St. Katharina oder in St. Jakob gegen Grmaba und Utösek, letzterer Berg der höchste Punkt in der Bilschgräzer Gebirgsgruppe. An der West- seite der Grmaba sowol als an deren Ostseite führt ein bester Pfad über Setniza nach Bilschgraz, wohin es am besten ist, sich die Fahrgelegenheit von Laibach aus zu bestellen. Ersteigt man den Utösek, so gelangt man durch die Bojna- schlucht am Wirthshause des Petac vorüber nach Bilschgraz. Angezeigt ist es den Pfad durch den Graßenza-Graben nach Laas einzuschlagen, wo man bis abends eintreffen kann. Am bequemsten ist der Rückweg vom Utösek durch das Lo- nitzathal an Knapovce vorüber nach Zwischenwässern. 11. Osojnitzberg ober Jeyer mit dem Bergkirchlein Hermagor und Fortunat. Vom Stationsplatze Zwischenwässern über Jeyer (Sora) in drei Stunden bequem zu erreichen. Schöner Aussichtspunkt. Abstieg entweder durch das Graßenzathal nach Laas oder über Selo durch das Bojnathal nach Bilsch- graz. 12. Hjubnitzberg bei Bilschgraz. Aufstieg hinter dem Schlosse über Gabrovo. Der Gipfel in drei Stunden bequem zu erreichen. Nebenbei Besuch der Grotten „Hjubniska jama“ und „Kevderca“ bei Bresowiz. Rückweg nach Laas entweder durch den Graben unter St. Florian oder beim Jadohnitar vorüber in das Jeyerthal. 13. Sodociberg bei Krain- burg, eines der herrlichsten Panoramen der oberkrainischen Alpenwelt, leider fast ganz unbeachtet. Vom Stationsplatze Krainburg in drei Stunden bequem zu erreichen. Der Rückweg nach Bilschgraz über Cepulje, Planica, St. Gabriel rechts lassend, sehr angenehm, bequem in drei Stunden zurückzulegen. 14. Ročna oder Zauerburg mit der pracht- vollsten Rundschau über ganz Kärnten. Abfahrt von Laibach mit dem Abendzuge der Rudolfsbahn. Gute Unterkunft in Zauerburg im Wirthshause des Kolbl. Ausbruch nach Ročna um drei Uhr früh durch den Lepejnegraben. Aussichtspunkt bequem in vier Stunden zu erreichen. Man verläßt nicht den südlich von diesem gelegenen Alpenrücken Svecica zu ersteigen, von wo sich auch nach Krain eine prachtvolle Aus- sicht eröffnet. Rückweg über Reichenberg (Knappenhäus), Alben (Planina) nach Klting. Einer der lohnendsten Aus- flüge. 15. Uratathal. Vom Stationsplatze Lengenfeld ist die amphitheatralische Thalmulde am Fuße des Triglav unter der Schwarte „Ljukna“ in drei bis vier Stunden bequem zu erreichen. Eine der prachtvollsten Alpenscenerien inmitten der Bergkolosse Triglav, Gail, Stajer, Suhi plaz u. s. w. Besonders im Frühjahr der Besuch anzuempfehlen. Weg sehr bequem. Träger in Mojstrana aufzunehmen. Im Wirthshause Jezelnitar in Lengenfeld gute Unterkunft. 16. Die Weissenfelder Seen. Der Ausflug dahin und zurück zur Station Weissenfeld bequem bis Mittag auszuführen. Mit Benützung des gegen 1 Uhr in Weissenfeld eintreffenden laibacher Zuges und einer Fahrgelegenheit von Tarvis, kann man am selben Tage nach Laibach und den Predil besuchen und mit dem Nachzuge nach Laibach zurückkehren. 17. Sulz- bach und Logerthal in Steiermark. Von Stein durch das Grnathal über den Bolaviesattel nach Kentsch (Luce). Von hier nach Sulzbach ins Logerthal. Am nächsten Tage zum Ursprung der Sann. Rückweg über Colnakev vrh nach Bad Vellach in Kärnten. Von hier am dritten Tage über See- land durch das Kanterthal nach Krainburg oder von See- land in den Graben Nela abbiegend, bei der Fuchs'schen Säge über den Javornik hinter dem Storzil nach Neumarkt. Diese letztere, drei Tage beanspruchende Partie, durchaus nicht beschwerlich, gewährt um diese Zeit das großartigste Frühlingsbild in der Hochgebirgswelt an dem Knotenpunkte der drei Kronländer Steiermark, Kärnten und Krain.

— (Zur Eisenbahnfrage.) Die Handels- und Gewerbestammer in Triest beschäftigte sich in ihrer letzten Sitzung mit der Eisenbahnfrage, namentlich mit den Linien Bilschach-Laibach-Triest, Bilschach-Predil-Triest, Triest-Udine und Salzburg-Spital-Triest. Zum neuerlichen eingehenden Studium dieser Frage wurde ein aus Abgeordneten des triester Stadtrathes und der dortigen Handels- und Gewerbestammer bestehendes Comité aufgestellt.

St. Martin zum Stationsplatze Vittai einige Abwechslung. 10. Bilschgräzer Berge. Abfahrt mit der Rudolfsbahn um 9 1/2 Uhr morgens bis Zwischenwässern. Von da über Presta, Ziehe auf bequemem Waldpfade nach St. Katharina in zwei Stunden, von hier nach St. Jakob ober Bresowiz 1/2 Stunde. Diese Fahrt, mit einem Kirchlein gekrönte Kuppe gewährt eine herrliche Fernsicht. Man gelangt viel früher nach St. Jakob, wenn man hinter der Mühle Malenscher den Pfad am Berg- abhänge rechts einschlägt. Anzuempfehlen ist der weitere Weg von der Klaffstation in St. Katharina oder in St. Jakob gegen Grmaba und Utösek, letzterer Berg der höchste Punkt in der Bilschgräzer Gebirgsgruppe. An der West- seite der Grmaba sowol als an deren Ostseite führt ein bester Pfad über Setniza nach Bilschgraz, wohin es am besten ist, sich die Fahrgelegenheit von Laibach aus zu bestellen. Ersteigt man den Utösek, so gelangt man durch die Bojna- schlucht am Wirthshause des Petac vorüber nach Bilschgraz. Angezeigt ist es den Pfad durch den Graßenza-Graben nach Laas einzuschlagen, wo man bis abends eintreffen kann. Am bequemsten ist der Rückweg vom Utösek durch das Lo- nitzathal an Knapovce vorüber nach Zwischenwässern. 11. Osojnitzberg ober Jeyer mit dem Bergkirchlein Hermagor und Fortunat. Vom Stationsplatze Zwischenwässern über Jeyer (Sora) in drei Stunden bequem zu erreichen. Schöner Aussichtspunkt. Abstieg entweder durch das Graßenzathal nach Laas oder über Selo durch das Bojnathal nach Bilsch- graz. 12. Hjubnitzberg bei Bilschgraz. Aufstieg hinter dem Schlosse über Gabrovo. Der Gipfel in drei Stunden bequem zu erreichen. Nebenbei Besuch der Grotten „Hjubniska jama“ und „Kevderca“ bei Bresowiz. Rückweg nach Laas entweder durch den Graben unter St. Florian oder beim Jadohnitar vorüber in das Jeyerthal. 13. Sodociberg bei Krain- burg, eines der herrlichsten Panoramen der oberkrainischen Alpenwelt, leider fast ganz unbeachtet. Vom Stationsplatze Krainburg in drei Stunden bequem zu erreichen. Der Rückweg nach Bilschgraz über Cepulje, Planica, St. Gabriel rechts lassend, sehr angenehm, bequem in drei Stunden zurückzulegen. 14. Ročna oder Zauerburg mit der pracht- vollsten Rundschau über ganz Kärnten. Abfahrt von Laibach mit dem Abendzuge der Rudolfsbahn. Gute Unterkunft in Zauerburg im Wirthshause des Kolbl. Ausbruch nach Ročna um drei Uhr früh durch den Lepejnegraben. Aussichtspunkt bequem in vier Stunden zu erreichen. Man verläßt nicht den südlich von diesem gelegenen Alpenrücken Svecica zu ersteigen, von wo sich auch nach Krain eine prachtvolle Aus- sicht eröffnet. Rückweg über Reichenberg (Knappenhäus), Alben (Planina) nach Klting. Einer der lohnendsten Aus- flüge. 15. Uratathal. Vom Stationsplatze Lengenfeld ist die amphitheatralische Thalmulde am Fuße des Triglav unter der Schwarte „Ljukna“ in drei bis vier Stunden bequem zu erreichen. Eine der prachtvollsten Alpenscenerien inmitten der Bergkolosse Triglav, Gail, Stajer, Suhi plaz u. s. w. Besonders im Frühjahr der Besuch anzuempfehlen. Weg sehr bequem. Träger in Mojstrana aufzunehmen. Im Wirthshause Jezelnitar in Lengenfeld gute Unterkunft. 16. Die Weissenfelder Seen. Der Ausflug dahin und zurück zur Station Weissenfeld bequem bis Mittag auszuführen. Mit Benützung des gegen 1 Uhr in Weissenfeld eintreffenden laibacher Zuges und einer Fahrgelegenheit von Tarvis, kann man am selben Tage nach Laibach und den Predil besuchen und mit dem Nachzuge nach Laibach zurückkehren. 17. Sulz- bach und Logerthal in Steiermark. Von Stein durch das Grnathal über den Bolaviesattel nach Kentsch (Luce). Von hier nach Sulzbach ins Logerthal. Am nächsten Tage zum Ursprung der Sann. Rückweg über Colnakev vrh nach Bad Vellach in Kärnten. Von hier am dritten Tage über See- land durch das Kanterthal nach Krainburg oder von See- land in den Graben Nela abbiegend, bei der Fuchs'schen Säge über den Javornik hinter dem Storzil nach Neumarkt. Diese letztere, drei Tage beanspruchende Partie, durchaus nicht beschwerlich, gewährt um diese Zeit das großartigste Frühlingsbild in der Hochgebirgswelt an dem Knotenpunkte der drei Kronländer Steiermark, Kärnten und Krain.

— (Zur Eisenbahnfrage.) Die Handels- und Gewerbestammer in Triest beschäftigte sich in ihrer letzten Sitzung mit der Eisenbahnfrage, namentlich mit den Linien Bilschach-Laibach-Triest, Bilschach-Predil-Triest, Triest-Udine und Salzburg-Spital-Triest. Zum neuerlichen eingehenden Studium dieser Frage wurde ein aus Abgeordneten des triester Stadtrathes und der dortigen Handels- und Gewerbestammer bestehendes Comité aufgestellt.

— (Neuer Verein.) In Graz wurde ein akademischer Philologenverein gegründet. Zweck desselben ist: gegenseitige Förderung der Fachwissenschaft. Dieser Verein zählt auch aus Krain einige Mitglieder, welche durch philologische und pädagogische Arbeiten die Vereinszwecke fördern werden.

— (Thierschutzverein.) In St. Bartholomä a. d. Laibach in Steiermark wurde eine Filiale des grazer Thierschutz-Centralvereines ins Leben gerufen.

— (Historischer Wochenkalender.) 2. Juni 1826, Einführung der Kirchenagenda in Preußen; 3. Juni 1676, der alte Dessauer geboren; 1740 Abschaffung der Tortur in Preußen; 4. Juni 1745, Schlacht bei Hohenfriedberg; 5. Juni 755, h. Bonifacius, Apostel der Deutschen, gestorben.

— (Ein Post-Spar- und Vorschuss-Verein) ist soeben in Triest ins Leben getreten. Zweck dieses Vereines ist, den Postbediensteten unter vortheilhaften Bedingungen Vorschüsse zu ertheilen und kleine Spareinslagen fruchtbringend anzulegen. Dieser Verein hat seinen Sitz in Triest und umfaßt den ganzen triester Post-Directionsbezirk, d. i. Triest, Laibach, Görz und Pola. Die Einschreibungen erfolgen bereits massenhaft; Mitglied kann jeder Postbeamte werden; ein Antheilschein beträgt 50 fl. österr. Währ., welcher Betrag in Monatsraten à 1 fl. aufwärts oder auch sogleich voll erlegt werden kann. Ein Vorstand, ein Revisions-Komitee und die Generalversammlung leitet die Vereinsangelegenheiten. Das in neuester Zeit so gepriesene Lösungswort „Selbsthilfe“ findet durch die Gründung dieses Vereines entsprechend praktischen Ausdruck und es ist anzunehmen, daß nicht ein einziger Postbeamter in den obengenannten Postverwaltungsbezirken zaudern wird, diesem humanen Vereine als Mitglied beizutreten.

Angelommene Fremde

am 2. Juni.
Hotel Stadt Wien. Doin, Radmannsdorf. — Schmidt, Kfm., und Lauchner, Wien. — Sponer, Fabrikant, Jüttaw. — Grisar, Oberleut., Jessenitz. — Gawranek, Meist., Brunn. — Apfel, Kfm., München. — Soukup, Oberleut., und Dr. v. Großhauer-Waldfeld, Görz.
Hotel Elephant. Wajavil, Baumeister, Senofetsch. — Gro-wath, Kfm., St. Bartholomä. — Billes, Triest. — Weiss, Ungarn. — Pousit, Klagensfurt. — Welles, Wäschhändler, Wien. — Grisar, St. Ruprecht.
Hotel Europa. Dr. Wilsdorf, k. k. Major, Ungarn. — Schent, Apotheker, Graz.
Kaiser von Oesterreich. Berlowitz, Triest.
Vaterlicher Hof. Ribano, Stein.
Eternwarte. Jafke, Rob. — Gordni, Rudolfswerth. — Grablowitz, Obersteiermark.
Wahren. Rozamernik, Predibor, Beamte, und Močnik, Schumacher, Laibach. — Dachel, Privat, und Berjam, Krainburg.

Telegramme.

Paris, 1. Juni. Die Thronbesteigung Murads wurde officiell dem Marschall Mac Mahon notificiert. Die Kammer verificierte die Wahl des Prinzen Napoleon.

Konstantinopel, 1. Juni. Ein kaiserl. Rescript kündigt Beibehaltung des gegenwärtigen Ministeriums an, Ueberlassung von 60,000 Deuteln aus der Civilliste sowie der Einnahmen sämtlicher Privatgüter der Krone für den Staatsschatz, empfiehlt Herstellung des Gleichgewichts im Budget, sofortige Verbesserung der Finanzen, des Unterrichts, Reorganisierung des Staatsrathes, des Justizministeriums, weist die Minister an, eine Regierungsform ausfindig zu machen, welche allen Reichsangehörigen ohne Unterschied am besten entspricht, um jedermanns Freiheit zu sichern; spricht den Wunsch aus, die zwischen der Türkei und den fremden Mächten bestehenden Freundschaftsbände sich immer enger schließen zu sehen, und proclamiert endlich, daß Sultan Murad den Thron besteige durch Gottes Gnade und des Volkes Willen.

Telegraphischer Kursbericht

am 2. Juni.
 Papier-Rente 64.95 — Silber-Rente 68.10 — 1860er Staats-Anlehen 106.20. — Bankactien 804. — Credit 131.80 — London 121.75. — Silber 103.20. — R. t. Münz-bulaten 5.77. — 20-Francs Stücke 9.68. — 100 Reichsmark 59.65.

Witterung.

Laibach, 2. Juni.
 Morgens und vormittags bewölkt, nachmittags Auf-
 heiterung, schwacher SW. Wärme: morgens 7 Uhr
 + 11.8°, nachmittags 2 Uhr + 16.8° C. (1875 + 24.1°;
 1874 + 28.1° C.) Barometer 735.68 mm. Das gestrige
 Tagesmittel der Wärme + 15.2°, um 1.9° unter dem Nor-
 male; der gestrige Niederschlag 12.15 mm. Regen.

Verstorbene.

Den 1. Juni. Elisabetha Glebnit, Einwohnerin,
 80 J., Civilspital, Altersschwäche. — Maria Lomc, Arbei-
 terin, 35 J. und Maria Vizjak, Einwohnerin, 30 J.,
 beide im Civilspital, Lungentuberculose — Josefa Zeretina,
 Aufseherwitwen-Kind, 5 J., Elisabeth-Kinderspital, Polana-
 vorstadt Nr. 67, Scharlach.

Todtenstatistik. Im Monate Mai 1876 sind
 92 Personen gestorben; davon waren 47 männlichen und
 45 weiblichen Geschlechtes.

Danksagung.

Für die so liebevoll bewiesene Theilnahme
 während der Krankheit unseres innig geliebten
 Sohnes, resp. Bruders und Schwagers

Gustav Ruda

und für die zahlreiche Begleitung zu dessen letzter
 Ruhestätte, wie auch für die dargebrachte sinnige
 Blumenspende, sprechen den herzlichsten Dank aus
 allen Verwandten, Freunden und Bekannten

die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Zum bevorstehenden

Grottenfeste in Adelsberg

empfehlen wir das in unserem Verlage erschienene Hand-
 buchlein:

Die Adelsberger Grotte

VON

Dr. E. H. Costa

mit Situationsplan der Grotte. — Preis broch. 30 fr.
Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's
 Buchhandlung.

Gedenktafel

über die am 6. Juni
 1876 stattfindenden Vic-
 tationen.

3. Feilb., Vento'sche Real.,
 Parje, BG. Feilritz. — 3te
 Feilb., Biele'sche Real., Cele,
 BG. Feilritz. — 3. Feilb.,
 Mersnif'sche Real., Smerje,
 BG. Feilritz. — 3. Feilb.,
 Grobatin'sche Real., Merte,
 BG. Feilritz. — 3. Feilb.,
 Bajal'sche Real., Radoše, BG.
 Möttling. — 3. Feilb., Gut-
 mann'sche Real., Mertoč,
 BG. Ratschach. — 3. Feilb.,
 Kalan'sche Real., Rastiberb,
 BG. Gurkfeld. — 3. Feilb.,
 Barbič'sche Real., Goriza,
 BG. Gurkfeld. — 3. Feilb.,
 Mofetič'sche Real., Munk-
 dorf, BG. Gurkfeld. — 2te
 Feilb., Knapič'sche Real.,
 Mofche, BG. Krainburg. —
 2. Feilb., Aiper'sche Real.,
 Vac, BG. Feilritz. — 2te
 Feilb., Gorup'sche Real.,
 Vase, BG. Wippach. — 2te
 Feilb., Grobatin'sche Real.,
 Dornegg, BG. Feilritz.

Salbe

gegen (249) 40—25
Sommersprossen, Leberflecke, Wimmerln zc.
 Diese Salbe durch 10 Abende angewendet, verdrängt
 spurlos Sommersprossen, Leberflecke zc. Ein Original-Ziegel
 sammt Anweisung kostet 70 fr. Göt zu beziehen durch die
 Landtschafts-Apothek des Wend. Trnkoczy, Apotheker und
 Chemiker, Graz, Sackstraße Nr. 4. General-Depot für
 Krain bei Victor v. Trnkoczy, Apotheker „zum
 goldenen Einhorn“ in Laibach, Hauptplatz Nr. 4.

Hamburger Geld-Lotterie,

genehmigt und garantirt durch die Regierung.

Die Haupttreffer betragen ev.:

375,000 Reichsmark,
250,000 Reichsmark,
125,000 Reichsmark,
80,000 Reichsmark,
60,000 Reichsmark,
50,000 Reichsmark,
 etc. etc.

Zusammen enthält die Lotterie 43,400 Ge-
 winne im Betrage von

7 Million 771,800 Reichsmark,

welche in 7 Abtheilungen unter Controle des
 Staates entschieden werden.

Der kleinste Gewinn ist bedeu-
 tend größer wie der Ankaufts-
 preis eines Looses.

Leut amtlicher Feststellung kostet

1 ganzes Orig.-Loos ö. W. fl. 3. 30.

1 halbes „ „ „ „ „ 1. 65.

1 viertel „ „ „ „ „ 83.

Gegen Einsendung des Betrages in Banknoten,
 Coupons etc. etc. oder auch gegen Vorkaufnahme
 verbindet unterzeichnete Firma die Original-
 loose rechtzeitig für die 1ste Ziehung nach allen
 Wägen. Ausführliche amtliche Verlosungs-
 pläne werden jedem Briefe beigelegt und nach
 Ziehung die Ziehungsliste sofort zugefandt.
 — Ueber die gewonnenen Gelder kann sofort dis-
 ponirt werden.

Für die 1ste Ziehung werden Bestellungen bis

14. Juni d. J.

entgegengenommen von dem Bankhause

ISENTHAL & Co.,

vom Staate angestellt.
 Hauptdebitoren d. Braunsch. u. Hamb. Lotterie.
Hamburg.

Das große Loos!!!

von ev.

375,000 Mark zu gewinnen

bietet sich Gelegenheit, durch Betheiligung an der 270sten von der Regierung genehmigten
 u. garantirten Geld-Lotterie, deren Ziehung

am 14. Juni d. J.

beginnt. Ausser obigem grossen Loos, enthält diese Staats-Lotterie noch Gewinne von

Reichsmark	Reichsmark	Reichsmark	Reichsmark
1 à 250,000	1 à 36,000	11 à 10,000	5 à 2,000
1 à 125,000	3 à 30,000	26 à 6,000	3 à 1,500
1 à 80,000	1 à 25,000	55 à 4,000	412 à 1,200
1 à 60,000	5 à 20,000	1 à 3,000	621 à 500
1 à 50,000	6 à 15,000	1 à 2,500	etc., zusammen
1 à 40,000	7 à 12,000	200 à 2,400	43400 Gewinne,

welche innerhalb einiger Monate in 7 Abtheilungen unter Controle des Staates
 entschieden werden. Die Ziehung der ersten Abtheilung beginnt wie bereits oben erwähnt,
 am 14. Juni d. J.

Gegen Einsendung des Betrages in Banknoten, Coupons oder Posteingahlung, auch

pr. Nachnahme versendet das unterzeichnete Bankhaus

1/4 Original-Loose à ö. W. fl. 3. 30. 1/2 Original-Loose à ö. W. fl. 1. 65.

und 1/4 Original-Loose à 83 Kr. ö. W.

Jeder Besteller erhält die Originalloose (keine Promessen) und gleichzeitig auch den

amtlichen Verlosungsplan zugesendet. Nach der Ziehung empfangt jeder Theilnehmer

sofort die amtliche Ziehungsliste.

Die Ausbezahlung der Gewinne geschieht unter Staatscontrole.

Man wende sich, eil. baldigst und vertrauensvoll an das Bankhaus

Sally Massé in Hamburg.